

Zwischenbericht zum Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" in den Ulmer Kindertageseinrichtungen

Inhalt

Grundlegende Informationen zum Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"	2
Handlungsfelder des Bundesprogramms "Sprach-Kitas"	2
Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	2
Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen.....	3
Zusammenarbeit mit Eltern	3
Vom Bundesprogramm "Sprach-Kitas" geförderte Personalstellen.....	4
Zusätzliche Fachkraft "Sprach-Kitas" (kurz: zusätzliche Sprachfachkraft).....	4
Zusätzliche Fachberatungen "Sprach-Kitas" (kurz: Sprach-Fachberatungen).....	4
Das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Ulm.....	5
Die Ulmer Sprach-Fachberaterinnen stellen sich vor.....	5
Von den Anfängen des Bundesprogramms in der Stadt Ulm.....	5
Wie unterstützt das Bundesprogramm in Ulmer Kitas in den genannten Handlungsfeldern?6	
Beispiele für die konkrete Umsetzung des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" im Alltag der Ulmer Kindertageseinrichtungen	9
Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Arbeit des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" in den teilnehmenden Ulmer Kitas.....	10
Ziele der Ulmer Sprach-Kitas in der Verlängerung bis Ende 2022.....	12
Ausblick auf die Zeit nach dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas"	13

Verantwortlich:

Petra Best

Simone Gottwald-Blaser

Heike Kletting

Ina Nüßle

Grundlegende Informationen zum Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"

Mit dem **Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist"** stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unter anderem die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung**, die **inklusive Pädagogik** und die **Zusammenarbeit mit Familien** in Kindertageseinrichtungen.

Im Fokus des Programms stehen Einrichtungen, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung kommt allen Kindern zugute, insbesondere aber auch Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache und Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien.

Ziel des Bundesprogramms ist es, das sprachliche Bildungsangebot in den teilnehmenden Einrichtungen systematisch und ganzheitlich zu verbessern. Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Alltag in einer Kindertageseinrichtung in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb aller betreuten Kinder anzuregen und zu fördern. Im Sinne der nachhaltigen Verankerung der Programminhalte überarbeitet jede Sprach-Kita im Verlauf des Bundesprogramms ihre Einrichtungskonzeption hinsichtlich der Handlungsfelder alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien.

Sprach-Kitas bauen auf den Erfahrungen des Bundesprogramms "Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration" (2011-2015) auf. Die erste Förderwelle des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" startete im Jahr 2016, die zweite Förderwelle folgte von 2017 bis 2020. Im März 2020 wurde die Verlängerung des Programms bis Ende 2022 bekannt gegeben.

Seit dem Start des Bundesprogramms im Januar 2016 wurden bundesweit rund 7.000 Kindertageseinrichtungen gefördert. In Ulm nehmen aktuell 64 Einrichtungen am Bundesprogramm teil (Stand: Mai 2021).

Weitere allgemeine Informationen zum Bundesprogramm gibt es auf der entsprechenden Internetseite des BMFSFJ: <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/>

Handlungsfelder des Bundesprogramms "Sprach-Kitas"

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

"Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zielt ab auf die Unterstützung der Entwicklung von Sprache als einen Entwicklungsbereich, der eine besonders wichtige Komponente in der gesamten kindlichen Entwicklung darstellt. Sprache wird dabei verstanden als ein grundlegender Baustein in der kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung, die nicht nur Grundlage dieser Entwicklung ist, sondern diese auch befördert. Sprache wird dabei in einem

ganzheitlichen Sinn begriffen und anerkennt gleichermaßen verbal-, vor- und nichtsprachliche kommunikative Ausdrucksmittel im Erst- oder Zweitspracherwerb der Kinder.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Sie schließt demnach sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten, etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten. [...] Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als Gegensatz zu einer gezielten additiven Sprachförderung zu verstehen, sondern kann ggf. durch diese ergänzt werden.

Eine hochwertige alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedarf einer spezifischen professionellen Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte, die Fachwissen, handlungspraktisches Wissen und Können (insbesondere zu spezifischen Interaktions- und Gesprächsstrategien, Beobachtungs- und Analysekompetenz) umfasst. Dies schließt auch die Bereitschaft zur Reflexion des eigenen (Sprach-)Handelns sowohl auf individueller als auch auf Teamebene ein und fordert pädagogische Fachkräfte heraus, die eigene pädagogische Arbeit kritisch in den Blick zu nehmen und weiterzuentwickeln. In diesen Prozess ist das gesamte System der Kindertageseinrichtungen einbezogen, das durch förderliche Strukturen dazu beiträgt, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung kontinuierlich weiterzuentwickeln."

Auszug aus der Definition des Bundesprogramms "Sprach-Kitas", verfügbar unter:

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/alltagsintegrierte-sprachliche-bildung/>

Inklusive Pädagogik in Kindertageseinrichtungen

"Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Inklusive Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Leitziel sollte es sein, die Kita als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind. Die zusätzliche Fachkraft und die Fachberatung unterstützen in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung diesen Prozess. Wichtig dabei sind Offenheit, Respekt und Sensibilität - auch gegenüber den eigenen Einstellungen, dem eigenen Handeln, den eigenen Formulierungen und Aussagen."

Auszug aus der Definition des Bundesprogramms "Sprach-Kitas", verfügbar unter:

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/inklusive-paedagogik/>

Zusammenarbeit mit Eltern

"Studien zeigen, dass der Familie als wichtigem Bildungsort für Kinder eine stärkere Gewichtung und eine nachhaltigere Wirkung zukommen als der Kindertageseinrichtung. Deshalb nimmt die verantwortungsbewusste Zusammenarbeit mit Familien zu Recht in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung eine bedeutsame Rolle ein und gilt als ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Sie ist bundes- und landesgesetzlich verankert und in den Bildungsplänen der Länder konkretisiert. Denn ein offener Austausch auf Augenhöhe zwischen Eltern und pädagogischen

Fachkräften vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung ist die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft – ganz zum Wohl der Jüngsten.

Eltern sind und bleiben die Expertinnen und Experten der Entwicklung ihrer Kinder. Vielerorts gestalten sie den pädagogischen Alltag in Kitas und Kindertagespflege aktiv mit und bereichern deren Angebot. Eltern haben aber auch viele Fragen rund um ihre Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Erzieherinnen und Erzieher können Eltern als professionelle Partner mit Rat und Tat zur Seite stehen und Orientierungshilfen anbieten. Denn sie verfügen sowohl über Fachwissen als auch über langjährige Erfahrung. [...]

Gelebte Erziehungspartnerschaft bringt auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel Geduld und eine offene positive Haltung – sowohl von Seiten der Betreuungskräfte als auch von Seiten der Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte sollten jedoch den ersten Schritt tun. Wichtig ist es daher, stets den Austausch zu suchen, sich bestmöglich in die Partner hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Denn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative."

Auszug aus der Definition des Bundesprogramms "Sprach-Kitas", verfügbar unter:

<https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/themen/zusammenarbeit-mit-familien/>

Vom Bundesprogramm "Sprach-Kitas" geförderte Personalstellen

Zusätzliche Fachkraft "Sprach-Kitas" (kurz: zusätzliche Sprachfachkraft)

Hauptaufgabe der zusätzlichen Sprachfachkräfte ist die Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kita-Teams in der Einrichtung, in denen sie arbeiten: Sie sorgen für den Transfer der Qualifizierungsinhalte in die Teams. Gleichzeitig setzen sie Impulse zu verschiedenen Themen in den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" und koordinieren die Zielfindung und -umsetzung. Im Tandem mit der Einrichtungsleitung arbeiten sie an der Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption der Einrichtung in den Handlungsfeldern des Bundesprogramms.

Mit den zur Verfügung stehenden Geldern werden zusätzliche halbe Fachkraftstellen in teilnehmenden Kitas finanziert.

Zusätzliche Fachberatungen "Sprach-Kitas" (kurz: Sprach-Fachberatungen)

Die durch das Bundesprogramm finanzierte Sprach-Fachberater und -Fachberaterinnen haben in den teilnehmenden Sprach-Kitas die Aufgabe, sowohl die zusätzlichen Sprachfachkräfte als auch die Kita-Teams durch kontinuierliche Prozessbegleitung zu unterstützen und so die Qualität und nachhaltige Wirkung des Projekts zu sichern. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Tandems aus Kita-Leitung und zusätzlicher Sprachfachkraft zu qualifizieren, zu begleiten und unterstützen. Hierfür nutzen sie neben regelmäßigen Besuchen vor Ort die in Ulm drei Mal pro Jahr stattfindenden Arbeitskreise für Kita-Tandems sowie sogenannte Netzwerktreffen, die hier in Ulm etwa sechs bis acht Mal pro Jahr stattfinden. Durch das Programm erhalten die Sprach-Fachberatungen selbst Möglichkeiten zur Qualifizierung sowie zum fachlichen Austausch mit Kollegen und Kolleginnen.

Eine Sprach-Fachberatung begleitet mit einer halben Stelle (mind. 19,5 Wochenstunden) einen Verbund von etwa 10 bis 15 Kindertageseinrichtungen und organisiert den regionalen fachlichen Austausch der teilnehmenden Kitas untereinander.

Das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Ulm

Im Mai 2021 steigt eine Kindertageseinrichtung neu in das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" ein, an dem dann aktuell 64 Ulmer Kitas beteiligt sind. Seit 2020 ist zu beobachten, dass in Folge des Fachkräftemangels die 50 % Stellen der zusätzlichen Sprachfachkräfte in den teilnehmenden Kitas schwierig nachzubesetzen sind. Dies hat zur Folge, dass die Stellen längere Zeit vakant sind. Im Kindergartenjahr 2020/2021 waren vorübergehend 25 Stellen nicht besetzt. Die Kitas bleiben weiterhin Teilnehmende des Bundesprogramms und profitieren von der Sprachfachberatung, den Fortbildungen und Qualifizierungsangeboten sowie der Vernetzung mit den anderen Sprach-Kitas.

In Ulm startete das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" im Juni 2016 mit der Einstellung der ersten Sprach-Fachberaterin Dr. Maria Kocianová-Friedrich. Es folgten die Sprach-Fachberaterinnen Petra Best, Heike Kletting und Angelika Linemann-Egle im Juni 2017. Mit der Verlängerung des Bundesprogramms ab Januar 2021 veränderte sich die personelle Besetzung: Petra Best und Heike Kletting sind weiterhin als Sprach-Fachberaterinnen tätig und werden seither im Team von Ina Nüßle ergänzt.

Die Ulmer Sprach-Fachberaterinnen stellen sich vor

Petra Best ist Kommunikationswissenschaftlerin und Kindheitsforscherin. Durch ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut München kam sie 2002 zum Thema "Kindersprache" und entwickelte und erprobte mit ihren DJI-Kolleginnen ein Konzept für eine theoriegeleitete alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung in Krippe und Kindergarten mit. Dieses Konzept wurde 2011 zur Grundlage der alltagsintegrierten Sprachbildung in den Ulmer Kitas (siehe S. 6). Seit 2017 ist Frau Best mit einem Stellenumfang von 50 % als Sprach-Fachberaterin für Verbund 4 mit 17 Kitas tätig.

Heike Kletting ist Heilpädagogin B.A. und bringt in ihre Tätigkeit als Sprach-Fachberaterin ihre langjährige Berufserfahrung in der Begleitung von Kindern mit Behinderungen in Regeleinrichtungen im Rahmen der Eingliederungshilfe ein. Neben ihrer guten Vernetzung im Ulmer Unterstützungssystem profitieren die von ihr begleiteten Sprach-Kitas von ihrer Ausbildung zur systemischen Beraterin und Familientherapeutin sowie ihren Ausbildungen in Montessori-Pädagogik und heilpädagogischer Spieltherapie. Frau Kletting arbeitet ebenfalls seit Juni 2017 als Sprach-Fachberaterin mit einem Stellenumfang von 100 % bei der Stadt Ulm. Sie betreut Verbund 3 mit 19 Kitas und Verbund 5 mit 16 Kitas.

Ina Nüßle ist Kindheitspädagogin B.A. mit langjähriger Erfahrung als pädagogische Fachkraft, stellvertretende Leitung und Einrichtungsleitung. Sie arbeitet seit Januar 2021 mit einem Stellenumfang von 50 % im Team der Sprach-Fachberaterinnen und begleitet Verbund 1 mit 12 Kitas.

Von den Anfängen des Bundesprogramms in der Stadt Ulm

Im Rahmen der ersten Arbeitskreis- und Verbundtreffen 2016 bzw. 2017 wurden zunächst die Aufgaben der verschiedenen am Bundesprogramm beteiligten Akteure und Akteurinnen thematisiert: Welche Rolle hat die zusätzliche Sprachfachkraft? Welche die Kita-Leitung? Welche die Sprach-Fachberaterinnen? Auch inhaltlich kamen die beteiligten Personen ins Gespräch, z. B. gab es regen Austausch zu den Fragen: Was verstehen die Tandems jeweils unter "alltagsintegrierter Sprachbildung" und "inklusive Pädagogik" und worauf kommt es ihnen in der Zusammenarbeit mit Familien an? Weitere Themen der Treffen waren das gegenseitige

Kennenlernen der zusätzlichen Sprachfachkräfte, eine Einführung in die Online-Plattform des Bundesprogramms, die Themenwünsche der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen sowie das Kennenlernen und die Erprobung praktischer Methoden für die Qualifizierung der Kita-Teams.

Auch Erstbesuche und Hospitationen in den Einrichtungen dienten dem gegenseitigen Kennenlernen. Im Kern ging es hierbei um die Konzeption der jeweiligen Einrichtung, die Eigenschaften der Kindergruppen sowie um die Team-Zusammensetzung. Auch Abläufe und Aktivitäten im pädagogischen Alltag, Teambesprechungen, kollegiale Beratungsstrukturen im Team sowie kulturelle Vielfalt, Kontakt und Austausch mit Eltern bzw. Familien wurden in den Blick genommen. Erfahrungen mit und Sichtweisen zu den drei Programmschwerpunkten wurden ebenso thematisiert wie die Wünsche und Erwartungen der zusätzlichen Sprachfachkräfte und der Einrichtungsleitungen an die Zusammenarbeit mit der ihnen zugeordneten Sprach-Fachberaterin. In der ersten Zeit erfolgten die Beratungen vor Ort verstärkt zur Rollenfindung von zusätzlicher Sprachfachkraft und Leitung in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen, zur Organisation von Kommunikation und Transparenz in der Tandem-Zusammenarbeit sowie zur Elterninformation zum Programm und seinen Inhalten.

Nach der Phase des Kennenlernens und der Rollenfindung bestimmen Qualifizierung und individuelle Begleitung der Einrichtungen zunehmend die Zusammenarbeit. Hospitationen fanden auch weiterhin statt, nunmehr im Sinne einer individuellen themenbezogenen Reflexion und Beratung, beispielsweise zur sprachanregenden und inklusiven Gestaltung des Morgenkreises.

Wie unterstützt das Bundesprogramm in Ulmer Kitas in den genannten Handlungsfeldern?

Das Programm setzt an unterschiedlichen Stellen an: Die Kita-Teams werden einerseits durch zusätzliche Sprachfachkräfte verstärkt, die direkt in den Einrichtungen vor Ort tätig sind. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams und bilden mit der Einrichtungsleitung ein sogenanntes "Kita-Tandem". Andererseits finanziert das Bundesprogramm qualifizierte und niedrigschwellig erreichbare Sprach-Fachberatungen. Diese begleiten die teilnehmenden Einrichtungen in sogenannten Verbänden, die pro Verbund aus zehn bis 15 Einrichtungen bestehen.

Schwerpunkte der Arbeit der "Kita-Tandems" in den vergangenen Jahren:

- Qualifizierung der Teams zu den Handlungsfeldern "alltagsintegrierte sprachliche Bildung", "inklusive Pädagogik" und "Zusammenarbeit mit den Familien"
- Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen in den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms mit Unterstützung der Sprach-Fachberaterinnen im Rahmen von Verbundtreffen oder Vor-Ort-Besuchen
- Durchführung von "Ist-Stand-Analysen" zur Zusammenarbeit mit Familien

Schwerpunkte der Arbeit der Sprach-Fachberatungen in den vergangenen Jahren:

Die Qualifizierung der zusätzlichen Sprachfachkräfte und ihre fachliche Unterstützung in den drei Handlungsfeldern macht einen Hauptteil der Arbeit der Sprach-Fachberaterinnen aus. Seit 2011 hat Ulm eine trägerübergreifende Konzeption für eine im Alltag integrierte sprachliche Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen. In ihren Grundgedanken orientiert sich diese am Sprachbildungsansatz des Deutschen Jugendinstituts e.V., wie er in verschiedenen Praxiskonzepten veröffentlicht ist. Die DJI-Konzepte sind auch im Bundesprogramm „Sprach-

Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ein wichtiger Baustein, etwa für die Qualifizierung der zusätzlichen Sprachfachkräfte und der Kita-Teams.

Im Handlungsfeld "**Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**" ging es zunächst darum, zu beleuchten, wie Kinder bis sechs Jahre ihre Umgebungssprache(n) erwerben, welche wesentlichen Etappen sie durchlaufen und wie die Sprache mehr und mehr an Bedeutung für ihr Wahrnehmen, Handeln und Kommunizieren gewinnt. Ein besonderes Augenmerk richtete sich darauf, wie sich Spracherwerb, kognitive und soziale Entwicklungsschritte gegenseitig bedingen und beflügeln. Themen, die dazu auf den Arbeitstreffen der Sprachfachkräfte bearbeitet wurden, waren u. a. die Entwicklung des sprachlichen Denkens, der Theory of mind, der Ich-Entwicklung und das soziale Rollenspiel.

Erarbeitet wurden außerdem grundlegende Prinzipien für eine im Alltag integrierte Sprachbildung, die sich an den individuellen sprachlichen Handlungsmöglichkeiten und Bedürfnissen der Kinder einer Einrichtung orientiert und sich einbettet in das, was der Kita-Alltag zu bieten hat. Weitere Themen in diesem Handlungsfeld waren u. a.:

- Mehrsprachigkeit als eine Variante der Sprachentwicklung
- Professionelles Beobachten und Dokumentieren als Grundlage für die sprachpädagogische Arbeit und Kennenlernen verschiedener Instrumente
- "Gebärdensunterstützte Kommunikation" (GUK)
- Interaktionen mit jungen Kindern individuell, feinfühlig und sprachanregend gestalten
- Videounterstützte Analyse und Reflexion der sprachlichen Bildungsarbeit

Im Handlungsfeld "**Inklusion**" ging und geht es darum, den Alltag in der Einrichtung daraufhin zu analysieren und zu reflektieren, wie es jeweils gelingt und gelingen kann, Vielfalt zu leben und alle Persönlichkeiten - in der Kindergruppe, im Team und in der Elternschaft - mitzunehmen, ganz dem Motto von Timm Albers¹: "Mittendrin, statt nur dabei". So spielt zum Beispiel auch die Raumgestaltung der Einrichtung keine unwesentliche Rolle dafür, wie Kinder sich mit ihren Familienbiografien im Kita-Alltag wiederfinden und wie sie sich mit ihren jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten am Gruppengeschehen beteiligen können. Kinder in ihrem individuellen sprachlichen Ausdruckshandeln anzuerkennen, ist außerdem grundlegend für eine Pädagogik der Vielfalt, so dass sich immer wieder Linien zum Handlungsfeld "Alltagsintegrierte Sprachbildung" ziehen lassen. Etwa zu der Frage, wie Kinder in ihrer Identitätsentwicklung durch eine wertschätzende Sprache gestärkt werden können. Damit rückt auch das pädagogische Interaktionshandeln noch einmal verstärkt in den Fokus. Hier ranken sich die Inhalte besonders um die Frage, mit welchen Interaktionsstrategien und unter welchen Rahmenbedingungen ein partizipativer und sprachanregender Dialog möglich ist, der sich von den Themen, Interessen und Fähigkeiten eines Kindes oder mehrerer Kinder leiten lässt. Eingeführt wurden dazu Analyse- und Reflexionsinstrumente, die Teams unterstützen können, den inklusiven Sprachalltag in der Kita unter die Lupe zu nehmen, d. h., Alltagssituationen theoriegeleitet zu analysieren und zu reflektieren. So schärft sich der Blick auch für Rahmenbedingungen, die beziehungsvolle, partizipative und sprachanregende Interaktionen mit und zwischen Kindern befördern und für Aktivitäten oder Materialien, die Kinder in ihrer individuellen (Sprach-) Persönlichkeit, in ihrem Erleben und in ihren Ausdrucksmöglichkeiten ansprechen und anregen. Weitere Themen in diesem Handlungsfeld waren u. a.:

- Adultismus als eine Diskriminierungsform - Wie kommt sie im Kita-Alltag vor?
- Gelebte Mehr- und Quersprachigkeit im Kita-Alltag

¹ Professor für inklusive Pädagogik an der Universität Paderborn

- Kollegiale Beratung mithilfe von verschiedenen Konzepten der Videografie, z. B. mit Marte Meo

Im Handlungsfeld "**Zusammenarbeit mit Familien**" wurde auf den Arbeitstreffen zunächst der Blick darauf geworfen, welche Formen es in den Einrichtungen zur Zusammenarbeit mit Familien gibt, welche positiven Erfahrungen damit gemacht wurden und welche Hindernisse auftreten. Im zweiten Schritt wurden diese Hindernisse zu "Ausgangspunkten" umdefiniert, die nicht mehr oder zumindest weniger demotivierend auf die Haltung der Teams zur Kooperation mit Eltern und Familien wirken. Im Gegenteil: Diese Ausgangspunkte wurden so zu Bedingungen oder Gegebenheiten, die bei der Planung eines Elternangebots mitgedacht und mit einbezogen werden. Die Vielfalt an Familienkulturen sowie der Blick auf das Expertentum der Eltern in Bezug auf ihre Kinder waren weitere Inhalte des Austauschs: unterschiedliche Familienkulturen, ihre Wertvorstellungen, Erwartungen, Wünsche und Erziehungsstile. Mit Inputs zu den Erkenntnissen aus wissenschaftlichen Studien (z. B. Erforschungen zur Wirkung von Handlungsweisen von Müttern unterschiedlicher kultureller Herkunft) und einem intensiven Praxisaustausch in verschiedenen Formaten (z. B. mit einem Markt der Möglichkeiten), ging (und geht es weiterhin) darum, Haltungen und Einstellungen zu reflektieren, Vorurteile abzubauen und Denkräume zu öffnen.

Neben der intensiven Qualifizierung der Teams zu den vielfältigen Themen, die im Zusammenhang mit den Handlungsfeldern relevant sind, stand auch die Begleitung der Einrichtungen bei der Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien im Mittelpunkt. Weitere Aufgaben der Ulmer Sprach-Fachberaterinnen waren und sind:

- Unterstützung und Beratung der Tandems beim Transfer der Qualifizierungsinhalte ins Team;
- Unterstützung bei der Umsetzung von Videografie und kollegialer Beratung;
- gemeinsame Analyse und Reflexion von Sprachbeobachtungen und Dialogsituationen;
- Unterstützung bei der Konzeption von Elterninformationsveranstaltungen zum Bundesprogramm;
- Hospitation in den Einrichtungen zu bestimmten Themen (z. B. Morgenkreis-Gestaltung);
- Anregungen zur Reflexion der eigenen Arbeit in den Bereichen "Inklusive Pädagogik" und "Zusammenarbeit mit Familien";
- Beratung bei der Ziel-Formulierung in den drei Handlungsfeldern;
- Beratung zum Sprachhandeln einzelner Kinder, seiner Einordnung und individuellen, etwaigen multiprofessionellen Unterstützung;
- Anregungen für Aktivitäten, Fach- und Kinderbuchliteratur und für infrage kommende Fortbildungen (für die zusätzliche Sprachfachkraft oder fürs ganze Team);
- Durchführung von Teamqualifizierungen in Einrichtungen ohne die zusätzliche Sprachfachkraft;
- Weitergabe von Informationen zum Bundesprogramm sowie Begleitung bei der Rollenfindung für später dazukommende Neueinsteigerinnen und -einsteiger im Bundesprogramm

Beispiele für die konkrete Umsetzung des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" im Alltag der Ulmer Kindertageseinrichtungen

Wie spiegelt sich die Umsetzung der bearbeiteten Themen in den drei Handlungsfeldern im pädagogischen Alltag der Kitas? Dazu beispielhaft eine Auswahl an Zielen, die sich Teams gesteckt und erfolgreich umgesetzt haben.

Beispiele für Ziele im Handlungsfeld "Alltagsintegrierte sprachliche Bildung"

- Beispiel 1 "Vorlesen und Geschichten erzählen": Für dieses Ziel wurde in einer Einrichtung ein "Geschichtenzelt" in der Eingangshalle aufgebaut, in dem ein ungestörtes Vorlesen stattfinden kann. In einer anderen Einrichtung wurde ein "Lesemonat" eingeführt, in dem jedes Kind an einem bestimmten Tag sein Lieblingsbuch von zuhause mitbringen und vorstellen darf. Und sei es der ADAC mit Autozubehör. Alles ist willkommen. Andere Kitas haben sich zu diesem Ziel mit der japanischen Erzählweise "Kamishibai" auseinandergesetzt und zum Teil sogar eigene Geschichten ausgedacht und mit Bildkarten visualisiert.
- Beispiel 2 "Die Sprache selbst und ihre Vielfalt zum Thema machen": Für dieses Ziel gibt es in manchen Kitas sogenannte "Wortschatzkisten", die die Kinder zum Reden über Wörter und ihre Bedeutung einladen. Eine andere Kita hat einen "Sprachbaum" selbst geschreinert, der die Familiensprachen der Kinder sichtbar macht und auf Knopfdruck Wörter und Sätze in unterschiedlichen Sprachen wiedergibt, z. B. Begrüßungsformeln. Die Kinder, Eltern und Erzieherinnen und Erzieher haben sich durch Schrift- und Tonbeiträge an diesem "Sprachbaum" beteiligt.

Beispiele für Ziele im Handlungsfeld "Inklusive Pädagogik"

- Beispiel 1 "Umgestaltung des Garderobenraumes": Statt mit Symbolen werden die Garderobenplätze mit Namen und Fotos der Kinder ausgestattet. Denn: Symbole schreiben Kindern (zuweilen fragwürdige) Eigenschaften zu, während Fotos und Namen die individuelle Persönlichkeit des Kindes anerkennen. Gleichzeitig bieten die Namensschilder die Heranführung an das Thema Schrift: Den eigenen Namen lesen und schreiben zu können und auf diese Weise die Welt der Schrift zu betreten, ist für viele Kinder faszinierend.
- Beispiel 2 "Eine regelmäßige Sprechstunde für Kinder": Partizipation und Inklusion gehören eng zusammen. Mit der in einer Kita eingerichteten Kinder-Sprechstunde werden Kinder in ihrem Sprachselbstbewusstsein und damit in ihrer Sprachentwicklung gestärkt. Gleichzeitig lernen sie, ihre Gedanken, Ideen und Gefühle zu äußern und bei Problemen mithilfe des Erwachsenen Lösungen zu finden.

Beispiele für Ziele im Handlungsfeld "Zusammenarbeit mit Familien"

- Beispiel 1 "Familienskulturen in der Kita kennenlernen": Ein Kita-Team hat sich auf den Weg gemacht, sich mit den verschiedenen Familienskulturen in der Einrichtung - und zwar unabhängig von Nation - zu befassen, umso besser auf die Kinder und ihre Lebenswelten eingehen zu können.
- Beispiel 2 "Wanddokumentation zu kindlichen Äußerungen": Kindliche Äußerungen, die vom ganzen Team in unterschiedlichen Alltagssituationen gesammelt werden, werden in die Wanddokumentationen eingebaut. So finden sich zwischen Tür und Angel Gesprächsanlässe zum individuellen Sprachhandeln der Kinder, die dazu einladen, sich zu Beobachtungen zu Hause und in der Einrichtung auszutauschen.

Im Rahmen der Arbeit mit den Themen des Bundesprogramms bestätigte sich: Die Ziele lassen sich nicht immer nur einem der drei Handlungsfelder zuordnen, sondern es gibt bei den Themen erwartungsgemäß Schnittstellen und Überschneidungen, die es wahrzunehmen und zu nutzen gilt.

Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Arbeit des Bundesprogramms "Sprach-Kitas" in den teilnehmenden Ulmer Kitas

Die Corona-Pandemie hat das Arbeiten in der Kita, mit den Kindern und den Familien verändert. Der Arbeitsalltag musste den Bedingungen entsprechend angepasst und umorganisiert werden. Zum Beispiel muss kontinuierlich abgewogen werden, welche Angebote, Rituale und Routinen unter Einhaltung der geltenden Bestimmungen weiter durchgeführt oder angepasst werden können. Der Schutz aller Beteiligten ist dabei stets zentral.

Um den Kontakt zu Familien zu halten und diesen Informationen und Hilfestellungen zu geben, eignen sich gerade im Lockdown vor allem digitale Formate: Viele Fachkräfte greifen auf Telefongespräche und/oder Onlineformate zurück und sprechen gezielt diejenigen Familien an, die von der Pandemie besonders betroffen sind. Den Kontakt zu den Familien zu halten, die ihre Kinder zuhause betreuen mussten, stellte die Einrichtungen vor allem im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 vor eine große Aufgabe. Sie wurden kreativ und erstellten beispielsweise Bastelpakete, hielten Kontakt über Mails, schickten Videos oder hielten digitale Morgenkreise ab. Auch jetzt im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen gilt es individuell neue Wege zu finden, um unter den gegebenen Umständen den Alltag sicher, aber auch "so normal wie möglich" für die Kinder zu gestalten.

Verständlicherweise hatte das Pandemiegeschehen auch Einfluss auf die Arbeit als Sprach-Kita, die nicht "wie vorher" weitergeführt werden konnte. Die Zeit wurde von den zusätzlichen Sprachfachkräften (die aufgrund der zweckgebundenen Finanzierung durch das Bundesprogramm nur bedingt im Gruppendienst eingesetzt werden dürfen) genutzt, um Teamsitzungen zu Sprachthemen vorzubereiten, Materialien zu erstellen und die Einrichtungskonzeptionen zu überarbeiten. Die Sprach-Fachberaterinnen stellten hierfür Literaturtipps zur Verfügung, unterstützten die Kita-Tandems in der Arbeit mit der Online-Plattform "Sprach-Kitas", die vom Bundesprogramm zur Verfügung gestellt wird, und hatten ein offenes Ohr für die Herausforderungen vor Ort. Sie signalisierten auch in Zeiten von Lockdown, Notbetreuung und Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen, dass sie weiterhin ihre Beratungs- und Begleitungsrolle wahrnehmen und telefonisch jederzeit für die Kitas erreichbar sind.

Als wichtigen Baustein für eine gelingende Krisenbewältigung erwies sich eine gute Kooperation, denn Kita-Leitung und -Team, Kitas und deren Träger sowie die zusätzlichen Sprach-Fachberatungen und deren Träger sind gerade in Krisensituationen darauf angewiesen, gut zusammen zu arbeiten und sich abzusprechen.

Grundsätzlich gelang die Umsetzung der Themenschwerpunkte also weiterhin gut. Jedoch veränderten sich infolge der Pandemie die Bedingungen und Herausforderungen. Im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 erfolgte die Zusammenarbeit mit den zusätzlichen Sprachfachkräften und den Tandems zunächst per Telefon und E-Mail. Dazu erhielten die zusätzlichen Sprachfachkräfte für ihr Selbststudium Materialien und Anregungen von den Sprach-Fachberaterinnen: Fachtexte, Erläuterungen zum Analyse- und Reflexionsbogen "Der Sprachalltag unter der Lupe" des Deutschen Jugendinstitutes, Arbeitsaufträge für die

videogestützte Analyse und Reflexion von Alltagssituationen, außerdem Praxisanregungen wie Bilderbuchempfehlungen, Tipps für kleinere Medienprojekte mit und für Kinder, Empfehlungen für Online-Kurse und Links zu Fachtexten zu Themen aus den drei Handlungsfeldern sowie zum Themenbereich "Medienbildung". Vor-Ort-Besuche konnten so übergangsweise ersetzt werden.

Nach anfänglichen technischen Hürden konnten ab Herbst 2020 auch wieder virtuelle Treffen und Qualifizierungen stattfinden, an denen erfreulicherweise auch alle Sprachfachkräfte teilnehmen konnten. Insgesamt fanden sieben Arbeitstreffen der zusätzlichen Fachkräfte für Sprache statt, vier davon virtuell auf der Plattform "Sprach-Kitas". Auch die Netzwerktreffen finden nun monatlich über die vom Bund gestellte Online-Plattform im virtuellen Treffpunkt statt. Die digitalen Möglichkeiten der Online-Plattform "Sprach-Kitas" haben sich in dieser Zeit insgesamt als sehr wertvoll erwiesen.

Dennoch haben die Corona-bedingt veränderten Möglichkeiten der Kommunikation Folgen: Das seit einem Jahr pandemiebedingte Ausfallen der Tandemtreffen mit den zusätzlichen Sprachfachkräften und ihren Einrichtungs-Leitungen sorgte dafür, dass die Leitungen etwas aus dem Fokus der gemeinsamen Arbeit gerückt sind. Um den wichtigen Austausch mit den Tandems (Leitung & Sprach-Fachkraft) wieder zu beleben, findet dieser Austausch darum seit Januar 2021 ebenfalls regelmäßig über die Online-Plattform des Bundesprogramms statt.

Eine weitere Herausforderung zeigte sich für die Kita-Teams in der Umsetzung ihrer Ziele, die während der Kita-Schließung nicht wie geplant möglich war. Allerdings zeigte sich bald, dass dafür andere Ziele in den Vordergrund rückten: Um den Kontakt zu Kindern und ihren Familien zu halten, zeigten viele Tandems und ihre Teams Flexibilität und großen Ideenreichtum. Die Sprach-Fachberaterinnen bestärkten sie darin, die ursprünglichen Ziele den veränderten Bedingungen anzupassen, sie neu zu formulieren und zu reflektieren. Welche "Sternstunden und Erfolge als Sprach-Kita" die Teams in dieser Zeit verbuchen konnten, war dann auch Thema auf einem Präsenz-Arbeitstreffen der zusätzlichen Sprachfachkräfte.

Sternstunden gab es auch bei der Qualifizierung der Teams: In der Zeit des Lockdowns konnten die meisten Sprachfachkräfte zwar leider nur vereinzelt an Teamsitzungen teilnehmen, aber sie konnten diese außergewöhnliche Zeit gut dazu nutzen, mit den Kolleginnen und Kollegen intensiv an einzelnen Themen zu arbeiten. Die Sprach-Fachberaterinnen unterstützten sie dabei mit o. g. Materialien, Empfehlungen und Anregungen für Arbeitsaufträge.

Ein Dank an dieser Stelle.

An dieser Stelle ist dankend der finanzielle Zuschuss für Sachmittel der Stadt Ulm für alle Kitas zu erwähnen, der die Umsetzung des Bundesprogramms - gerade auch in Anbetracht der veränderten Situation durch die Corona-Pandemie - sehr unterstützt. Jede der teilnehmenden Kitas erhält pro zusätzlicher Fachkraft pro Monat ca. 233 EUR, das sind etwa 2.800 EUR pro Sprach-Kita im Jahr. Die Einrichtungen konnten mit diesen Mitteln eine sehr gute technische Ausstattung anschaffen: Es wurden CD-Player, Videokameras, Fotoapparate, Laptops, Drucker, iPads, Zubehör sowie Bilderbücher für die Kitas, etc. gekauft.

Von dieser guten Ausstattung profitieren die Kitas gerade auch jetzt im Pandemiebetrieb, denn aktuell gibt es natürlich auch in den Kitas vermehrt Angebote, die online oder im virtuellen Raum stattfinden. In einigen Kitas wird auch schon sehr aktiv mit den Kindern mit digitalen Medien gearbeitet, z. B. wird mit dem iPad fotografiert, Videos aufgenommen, Apps getestet etc.

Die durch den finanziellen Zuschuss angeschaffte technische Ausstattung ermöglicht viel Kreativität und den Einsatz von qualifizierten Methoden, die die pädagogischen Fachkräfte im Kita-Alltag enorm unterstützen und motivieren.

Ziele der Ulmer Sprach-Kitas in der Verlängerung bis Ende 2022

Die fachlich-inhaltlichen Schwerpunkte bleiben für die Programmperiode 2021/2022 bestehen: Nach wie vor werden die drei bekannten Handlungsfelder "alltagsintegrierte sprachliche Bildung", "inklusive Pädagogik" und "Zusammenarbeit mit Familien" im Fokus der Arbeit in den Kitas stehen und miteinander verknüpft und vernetzt. Die Sprach-Fachberaterinnen orientieren sich bei den hoffentlich bald wieder durchgängig möglichen Inhouse-Besuchen bzw. ihren Telefonberatungen an den **individuellen Themen der Einrichtungen** und setzen hier gezielte Impulse, die sie spezifisch für die anfragende Kita aufbereiten.

Ein großes Augenmerk liegt auf der **Verstetigung** der Erfolge des Bundesprogramms "Sprach-Kita". Dabei wird die Programmumsetzung so individuell wie bisher gestaltet und an die jeweiligen Bedarfe und Voraussetzungen der teilnehmenden Kitas angepasst. Ein Thema ist hierbei natürlich die stetige **Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen**: Angestoßene Entwicklungsprozesse auf Ebene der Haltungen sowie der angepassten Routinen, Angebote, Methoden, usw. sollen langfristig verankert werden und damit die nachhaltige Wirkung des Programms sichern.

Seit 2021 liegt ein zusätzlicher Fokus auch von Seiten des Bundes auf dem Thema "**Digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung**". Digitale Medien wie Smartphones oder Tabletcomputer sind heute Alltag in vielen Familien. Damit sind sie ein Teil des Sprachumfelds von Kindern jeden Alters. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung.

Geplant sind darum auch in den Ulmer Sprach-Kitas Impulse im Bereich "Digitale Medien" in Verknüpfung mit den bereits bekannten Handlungsfeldern. Alle teilnehmenden Kitas haben eine einmalige Digitalisierungspauschale für die Anschaffung von Geräten bekommen. Nun geht es darum, Kompetenzen für die Nutzung dieser (weiter) zu entwickeln und Ideen zu generieren, wie diese im Kita-Alltag (zur Sprachbildung, der Inklusion aller Kinder und natürlich auch zur Zusammenarbeit mit den Familien) genutzt werden können. Diese Planungen decken sich mit der Bedarfsumfrage unter zusätzlichen Sprachfachkräften, die Anfang des Jahres in einem Netzwerktreffen durchgeführt wurde.

Die Fachberatungen planen ab Herbst 2021 Workshops für die zusätzlichen Sprachfachkräfte. Diese können dann selbst auswählen, an welchen fachspezifischen Themen sie arbeiten und sich qualifizieren wollen, ganz auf den Fokus ihrer Arbeit abgestimmt. Dies ermöglicht außerdem eine verbundübergreifende Vernetzung der zusätzlichen Sprachfachkräfte, was ebenfalls gewünscht und als Bereicherung erlebt wird.

Ausblick auf die Zeit nach dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas"

Die mehrjährige Laufzeit des Bundesprogramms "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" ermöglicht die Beobachtung, welche positiven Entwicklungen sich durch eine kontinuierliche fachliche Begleitung in Form von qualifizierter Fachberatung in den Bereichen "alltagsintegrierte sprachliche Bildung" und "inklusive Pädagogik" von Kindertageseinrichtungen ergeben, die auch die Zusammenarbeit mit den Familien bereichern.

Mit Ende 2022 endet das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" und damit auch die finanzielle Sicherung der Stellen der zusätzlichen Sprachfachkräfte sowie der zusätzlichen Sprach-Fachberatungen aus Bundesmitteln. Dennoch bleibt (und steigt) der Bedarf der Ulmer Kitas an einer qualifizierten, vor Ort gut vernetzten und niedrigschwellig erreichbaren fachlichen Expertise und Fachberatung zu Themen der Sprachbildung sowie der Inklusion, denn diese Themen sind auch nach 2022 nicht nur Alltag, sondern auch Ziel und Auftrag aller Kindertageseinrichtungen.

Aus fachlicher Sicht ist es im Sinne der Qualitätssicherung und -entwicklung zu begrüßen, die über das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" jahrelang aufgebauten Sprachfachberatungs-Strukturen auch über dieses Programm hinaus zu erhalten und diese entlang des aktuellen Bedarfs der Ulmer Kindertageseinrichtungen weiterzuentwickeln, z. B. im Bereich der Inklusion. Dies hätte den großen Vorteil, dass bei einer Finanzierung über kommunale Mittel **alle Ulmer Kindertageseinrichtungen** Zugang zum Wissen, der Begleitung und der Unterstützung durch die Sprach-Fachberaterinnen erhalten können.

Dies ist ein wichtiger Schritt, um die Ulmer Kitas auf dem nicht immer einfachen Weg zu einem wertschätzenden, ressourcenorientierten und fachlich angemessenen Umgang mit der vorhandenen Vielfalt von Kindern, Familien und Lebensweisen zu stützen - und somit ist es auch ein wesentlicher Beitrag für eine chancengerechte Gestaltung der Kindertageseinrichtungen, als der Orte, an denen die meisten Ulmer Kinder einen großen Teil ihrer Kindheit verbringen und nachhaltig von einer inklusiven Gestaltung der Betreuung, Bildung und Erziehung profitieren werden.